

Abgrund & Oberfläche Rüschen in der Röhre

Früher haben immer alle darüber geredet, was am Vorabend im Fernsehen kam. Gegenwärtig teilt sich die Nation in individualisierte Glotztribes. Aber wehe, man ist nicht bei derselben Staffe! Fernsehen fördert die soziale Kommunikation, während Streaming sie wirkungsvoll verhindert. Heute gilt man als Exot, wenn man ganz normal das guckt, was halt im Fernsehen kommt. Dabei ist das nur wirtschaftlich: Die GEZ-Kohle muss gnadenlos weggeglotzt werden, damit man den Sendeanstalten nichts schenkt. Im Gegenzug erfährt man etwas darüber, wie diese sich eine konsensfähige Normrealität im Jahr 2018 vorstellen. Das TV-Programm ist strikt nach Geschlechtern getrennt, einzelne Sendungen lassen sich grob in Männerdings (Muskeln, Autos, Fleisch essen) und Frauenbums (Dünnsein, Mode, Salat essen) aufteilen.

Ausnahmefälle, bei denen wieder eine im kollektiven Taumel vereinte Glotzgemeinschaft vor den Geräten sitzt und das dort Gesehene anschließend fleißig bespricht, werden immer seltener. In diesem Jahr gab es bisher zwei topverbindende Fernsehmomente, denen ein gewisses *gendering* wiederum nicht abgesprochen werden kann: Deutschland gegen Südkorea und Meghan Markle gegen Prinz Harry. Unnötig, hier noch mal zu betonen, welches Event mehr Begeisterung auslöste. Auch abseits des Hochadels sind Bräute nämlich gerade eine ziemlich große Sache. Im Fernsehen laufen zeitgleich diverse Realitybrautformate mit Namen wie *Zwischen Tüll und Tränen*, *Mein Traum in Weiß* oder *Brautalarm: Rock'n'Roll im Spitzenkleid*. Das ZDF punktet mit dem *Traumschiff-Spin-off Kreuzfahrt ins Glück*.

In der Mode bildet das Brautkleid traditionell den spektakulären Abschluss eines Haute-Couture-Defilees. Es ist das Meisterstück, für das alles aufgefahren wird, was geht. Erwartungen an ein Brautkleid sind generell hoch. Bei den Brautformaten im TV ist das *dress reveal* immer der spannendste Moment. Eine ganze Reihe von Sendungen spielt daher ausschließlich in Brautmodengeschäften. Für die Fernsehbräute ist das Brautkleid meistens das einzige wirklich teure Kleid, das sie in ihrem Leben kaufen werden, und daher hochemotional aufgeladen. Es fungiert als Wunschmaschine, die ein imaginiertes Leben in eine 3D-Vision aus weißem Stoff übersetzen soll.

Aber auch wer keine Eheschließung plant, durfte sich in diesem Sommer als romantisches Blumenmädchen ausstaffieren.

Die Schaufenster der Billigmodedealer waren voll mit Rüschenröcken, Rüschenblusen und bodenlangen Rüschenkleidern. Hauptsache Rüsche: Kein Detail bringt die Idee verspielter Weiblichkeit so auf den Punkt wie sie. Die Rüsche ist ein reizendes Geraffel, leicht und fluffig, hübsch anzusehen und dabei total überflüssig.

Selbst militante TV-Abstinenz ist keine Lösung: Im Frühjahr starteten die Streamingdienste mit der Neuauflage des ultimativen Rüschenromans *Picknick am Valentinstag*. Bereits 1975 löste der Originalfilm einen weltweiten Rüschenhype aus. Romantische Rüschenkleider mit Streublümchen kamen in Mode, später sollte der Rüschenkragen zum Businesskostüm dessen Machtanspruch abmildern und daran erinnern, dass hinter dem *power dressing* immer noch ein empfindsames Weib steckt. Den Gipfel des Rüschenwahnsinns stellte Dianas Brautkleid bei der Hochzeit mit Prinz Charles dar. Ehetechnisch allerdings ein klarer *fail*.

In der High Fashion findet man die Rüsche fast nur noch als ironisches Zitat. Der *cutting-edge*-Designer Demna Gvasalia erlaubte sich in den letzten Saisons gerne den Scherz, funktionale Streetwear mit Rüschen zu verzieren, und ging anschließend dazu über, Rüschenkleider mit überlangen Ärmeln aus Seide und trashigen Emoji- oder Logoprints zu schneiden. Pech nur, dass das zweifelsohne wichtigste Brautkleid des Jahres durch radikale Rüschenlosigkeit bestach. In dem Moment, als Meghan in einer Kreation der Givenchy-Chefdesignerin Clare Waight Keller die Stufen zur St. George Chapel erklimmte, hielt die ganze Welt den Atem an. Und als es ganz still war, hörte man ein leises Ritschratsch. Es war das Geräusch von verzweifelten Brautmodenverkäuferinnen, die Rüschen von Hochzeitskleidern abtrennten.